

Jahresbericht 2017



VEREIN
Jukus

ZUR FÖRDERUNG VON JUGEND, KULTUR UND SPORT



Seite 3

Vorwort



Seite 4

Stadtteilzentrum NaNet



Seite 8

DER 2. WEG



Seite 12

Suchtinfo



Seite 14

Vorurteile überwinden



Seite 16

Jugendzentrum ECHO



Seite 22

Kulturprojekte

Impressum

Herausgeber u. Medieninhaber: Verein JUKUS – Verein zur Förderung von Jugend, Kultur und Sport

Redaktionsadresse: Annenstraße 39, 8020 Graz

Redaktion: Ali Özbaş (f.d.l.v.)

Publikationsdatum: 06/2018

ZVR-Zahl 767701094

E-Mail: office@jukus.at – Web: www.jukus.at

Bilder: © Verein JUKUS / Martina Reithofer bzw. siehe Kennung

Vorwort

Ein intensives und ertragreiches JUKUS-arbeitsjahr liegt hinter uns. Jetzt, fast in der Mitte des neuen Jahres angelangt, schauen wir – wenn wir 2017 meinen – bereits in die Vergangenheit zurück. Ein gutes Moment innezuhalten und zu bemerken, wie reichhaltig und vielfältig das Jahr 2017 war. Und zumindest mir geht es so, ich bin immer wieder überrascht, wie viel gelungen ist, und in welchen Feldern wir überall tätig waren. Die Arbeit von JUKUS lebt vom zwischenmenschlichen Austausch, von gemeinsamen Aktivitäten, von Projekten, die so geplant sind, dass wir einer Kultur des Zusammenlebens das Wort reden, ja nicht nur reden, sondern diese Kultur auch leben. Mit unseren Angeboten, unseren Projekten und Aktivitäten, wirken wir negativen Entwicklungen entgegen, die wir alle in den letzten Jahren so drastisch auf internationaler, nationaler aber auch lokaler Ebene verspüren: Auseinanderdriften der Gesellschaften, zunehmende Intoleranz und Radikalisierung, Vereinzelung, Isolation und der Verlust von Hoffnung auf Zukunft; und wenn Zukunft nicht mehr gestaltbar erscheint, wenn vermeintlich immer alles schlechter wird, dann stehen die Alarmzeichen auf Rot und umso mehr gilt es zu handeln, dagegen! Diesem Auftrag fühlen wir uns verpflichtet. Mit den Ideen und Methoden in unser Konzepten, unserer Art der Umsetzung und unseren vielfältigen Aktivitäten.

In diesem Sinne hat JUKUS im Jahr 2017 einerseits mit zwei neuen Projekten **„Vorurteile überwinden“** und dem **„Stadtteilzentrum NaNet“** neue Impulse gesetzt. Andererseits mit den laufenden Projekten **„Suchtinfo“**, **„Jugendzentrum ECHO Mobil“**, **„Unter fremdem Himmel“** und **„DER 2. WEG“** Kontinuität, Berechenbarkeit und Langfristigkeit bewiesen. Und das sind nur die wichtigsten Projekte, viele kleinere Veranstaltungen und Aktionen komplettieren das JUKUS-Jahr 2017. Ein roter Faden zieht sich durch das Jahr und durch die Projekte: Bildung. Sie ist ein wich-

tiger – wenn auch nicht der einzige – Schlüssel, um diese Gesellschaft, diese Demokratie und Verständnis dafür zu fördern, sie in eine konstruktive Zukunft zu führen.

Ein Prinzip, das sich ebenfalls durch die Arbeit von JUKUS zieht, ist die Vielfalt von Menschen, die mit JUKUS im Kontakt sind: Von den Jugendzentrumsbesucher*innen im ECHO, über Menschen, die im Stadtteilzentrum NaNet aus dem „Grätzel“ kommen, über Besucher*innen von Ausstellungen oder Filmtagen, bis zu Jugendliche, die unsere Beratungen brauchen. Ja und selbst die direkte Beteiligung an Projekten ist möglich, etwa bei der Gestaltung und Durchführung von Workshops – wie bei „Vorurteile überwinden“.

Ein weiteres Merkmal der JUKUS Arbeit, das nicht oft genug betont werden kann, ist die Mischung aus langfristigen Konzepten, die in der Arbeit verfolgt werden und flexibler und kurzfristiger Ideenumsetzung. Dies zeigt sich etwa in dem neuen Feld der präventiven Arbeit zu Antisemitismus/Rassismus und anderen menschenfeindlichen Haltungen unter dem Titel **„Vorurteile überwinden“**, das im Jahr 2017 sehr erfolgreich umgesetzt wurde. Das gleichnamige, erschienene Handbuch¹ zeugt davon.

Dieser Jahresbericht gibt einen kleinen Einblick in die Arbeit von JUKUS und macht damit deutlich, wie wichtig das Engagement und die Kompetenz der Mitarbeiter*innen ist und wie weit man durch gelungene Zusammenarbeit mit Fördergeber*innen und Kooperationspartner*innen kommen kann. Dafür bedanke ich mich bei allen.

Ali Özbaş

¹ Download des Handbuchs unter: www.jukus.at/sites/default/files/uploads/broschuere_web.pdf

Stadtteilzentrum NaNet – Nachbarschaftsnetzwerk Floß-Lend



Treffpunkt und Informationsdrehscheibe
für Bewohner*innen der Floßlendsiedlung
und des Bezirks Lend

Neuer Trägerverein JUKUS

Das NaNet Nachbarschaftsnetzwerk wurde 2012 im Zuge eines FGÖ (Fonds Gesundes Österreich) Projekts vom Friedensbüro Graz aufgebaut. Ziel war es durch die Stärkung von nachbarschaftlichen Beziehungen, die gegenseitige Hilfe und Unterstützung sowie soziale Kontaktmöglichkeiten anzubieten. Bis 31.12.2016 wurde das NaNet als Nachbarschaftszentrum geführt, das bedeutet die Aktivitäten im Rahmen des NaNet fokussierten auf die Floßlendsiedlung. Seit 1.1.2017 ist JUKUS Träger des NaNet, mit dem Trägerwechsel wurde das NaNet zu einem Stadtteilzentrum, das Einzugsgebiet wurde auf die erweiterte Nachbarschaft im Stadtteil Floß-Lend ausgedehnt.

Als Stadtteilzentrum agiert das NaNet vermittelnd zwischen verschiedenen Lebenswelten, zwischen Bewohner*innen, Verwaltung und Politik. Dabei stehen die Bedürfnisse der Menschen vor Ort im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Das Stadtteilzentrum ist ein Treffpunkt um gemeinsam Ideen für den Stadtteil und/oder die Nachbarschaft umzusetzen – ganz gleich ob gemütliches Plaudern, Sport, Basteln, Feste oder gemeinsame Ausflüge auf der Aktivitätenliste stehen.

Die Offenheit des NaNet gegenüber allen Nachbarn und Nachbarinnen, unabhängig von sozialem Status, Religion, Geschlecht und sozialer Herkunft spiegelt sich in der gelingenden Einbindung unterschiedlicher Gruppen bei den Aktivitäten im Stadtteilzentrum. Das NaNet bietet Raum für Vorschläge hinsichtlich gemeinsamer Aktivitäten, die partizipativ umgesetzt werden, dabei spielt der Prozess im Hintergrund eine größere Rolle, als das Ergebnis an sich. Durch diese gemeinschaftlichen Aktivitäten wird der nachbarschaftliche Zusammenhalt im Stadtteil gestärkt.

Bei Bedarf vermittelt das NaNet an andere Institutionen im Sozialraum weiter bzw. ermöglicht einen niederschweligen Zugang zu Sozialberatung. Dieser Aufbau von Kommunikationsstrukturen und Problemlösungsstrategien steigert die Konfliktfähigkeit der Gemeinschaft, sowie die Selbstwirksamkeitserwartung und Wohlbefinden der einzelnen Bewohner*innen. Diese Stei-

Highlight im
Sommer: Fest im
Hof der Floßlend-
siedlung





Initiativ und
vernetzend im
Bezirk:
1. Grätzelfest am
Floßlendplatz



gerung der Lebensqualität durch soziale Teilhabe wird bei Organisation und Umsetzung gemeinsamer Feste im Stadtteil besonders deutlich.

Gemeinsam mit den Menschen möchte das NaNet so nachhaltige Verbesserungen für ihre Lebenswelten bewirken. Durch die Aktivitäten und der Präsenz des NaNet ergibt sich ein lebendiger Austausch in der Nachbarschaft, der sich auf den Stadtteil Floß-Lend ausweitet.

Durch die Aktivitäten 2017 hat das NaNet seinen Bekanntheitsgrad auch auf die erweiterte Nachbarschaft ausgedehnt. Die Angebote werden wahrgenommen und Selbstinitiativen sowie Unterstützung unter der Bewohner*innen sind gewachsen.

Parallel zu den bewohner*innen-orientierten Aktivitäten spielt die Vernetzung und Kooperation im Stadtteil eine entscheidende Rolle für eine qualitativ hochwertige Arbeit. Durch diese kontinuierliche Arbeit vor Ort/ im Stadtteil Floss-Lend stellt das NaNet Drehscheibe und Anlaufstelle, sowohl für Bewohner*innen als auch für Institutionen und Organisationen dar.

Regelmäßiges Angebot im NaNet

Die zweimal wöchentlich stattfindenden Plauderstunden im NaNet sind niederschwellige Anlaufstellen und bilden die Basis für die Stadtteilarbeit. Im Jahr 2017 kam es zu 589 Kontakten, in denen es unter anderem zu Austausch und Diskussionen beispielsweise rund um Alltag, Nachbarschaft, Erziehung, und Arbeit kam. Das NaNet-Team führte bedarfsorientierte, individuelle Sozialberatung durch oder konnte an die jeweils zuständigen Institutionen vermitteln und begleiten.

Die wöchentlich stattfindende Deutschkonversationsrunde wurde auf Basis der Rückmeldungen zu Bedarf und Bedürfnissen der Menschen in den Plauderstunden entwickelt. Mit der Umsetzung ab Herbst 2017 konnte ein neuer Fokus, zu einem besseren Miteinander im Stadtteil gesetzt werden. Sprachkenntnisse ermöglichen mehr Selbstbestimmung und erleichtern den Zugang zum Leben in Graz. Es ist ein Angebot, das wir auch 2018 fortführen.

Das neue **Lastenrad** wurde für das regelmäßige Food-sharing, das mindestens zwei Mal in der Woche stattfindet, eingesetzt und konnte vereinzelt von Bewohner*innen genutzt werden. Mit 2018 wollen wir dieses Angebot Menschen vermehrt zugänglich machen.

Weitere regelmäßige Aktivitäten waren Bastelnachmittage, Spiel- und Bewegungsangebote für Kinder und Jugendliche sowie Feste und Aktionen passend zur Jahreszeit (z. B. Maronibraten, Nikolofeier).

Eine Auswahl unserer Veranstaltungen und Aktivitäten im Stadtteil

Zusätzlich zum bestehenden Stadtteilforum, das die Akteur*innen des Bezirks Lend vernetzt, setzten wir im April mit dem **1. Grätzlfest am Floßlendplatz** eine wichtige Brücke zwischen Vereinen bzw. Institutionen des Bezirks und der Nachbarschaft. Neben Spiele für Kinder, Musik, Backgammonturnier, Essen und Plaudereien, konnten sich Institutionen und Vereine an Infoständen der Nachbarschaft vorstellen.

Die **offene Bücherbox** am Floßlendplatz, die im Rahmen des Grätzlfestes eröffnet wurde, stellt dauerhaft niederschweligen Zugang zu Lesestoff im Stadtteil her.

Mit dem **Siedlungssommerfest** führten wir eine beliebte Feierlichkeit im Juli fort. Es wurde gegrillt, gespielt und Erste-Hilfe-Kenntnisse der Rettung vermittelt. Zwischen Politiker*innen und Bewohner*innen kam es zu einem interessanten Austausch.

Besonderes Highlight im Jahr 2017 war der **Ausflug zum Motorikpark in Gamlitz** mit anschließendem Besuch bei einem Buschenschank im Oktober. Die Bewohner*innen konnten in entspannter Atmosphäre außerhalb des gewohnten Alltags Zeit verbringen und auch Geschicklichkeit und Bewegung am Parcours erproben.

Weitere für 2018 geplante Projekte ergeben sich aus den Bedürfnissen und Bedarfen im Stadtteil: Dazu zählen neben der Errichtung von Hochbeeten und Bewusstseinsbildung hinsichtlich der Müllsituation, auch die Initiierung eines Senior*innen-Stammtisches von und mit Bewohner*innen und eine Neuauflage des Grätzlfestes, das im Zeichen einer weiteren Belebung des Stadtteils steht.

Durch die Stadtteilarbeit leistet das NaNet-Team einen wichtigen Beitrag zu einer positiven Gestaltung des Stadtteils Floß-Lend.

Das Stadtteilzentrum NaNet: Treffpunkt und Informationsdrehscheibe



DER 2. WEG

Beratung für Jugendliche mit
Migrationserfahrung
Ausbildungs- und Berufsberatung



Im Jänner 2017 wurde, aufbauend auf den Erfahrungen aus den Vorgängerprojekten, das niederschwellige Ausbildungs- und Berufsberatungsprojekt „DER 2. WEG – Ganzheitliche Steuerung und Qualifizierung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund“ von JUKUS fortgesetzt. Ziele des Projekts sind Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 14 und 25 Jahren mit und ohne Migrationserfahrung bei der Suche nach einer passenden Ausbildung oder dem Einstieg in den Arbeitsmarkt zu begleiten. Ebenfalls wurden Jugendliche, die sich noch im Asylverfahren befinden, an Basisbildungs- oder Deutschkurse weitervermittelt.

Im Jahr 2017 wurden insgesamt 116 Jugendliche beraten. Die Gruppe der jungen Erwachsenen über 18 Jahren war mit 84 % besonders stark vertreten. Der niederschwellige Ansatz, den das Projekt verfolgt, erleichterte es den Projektmitarbeiter*innen die Zielgruppe der NEETs (nicht in Ausbildung, Arbeit oder Schulung) zu erreichen. Für die Jugendlichen war das Beratungsangebot besonders wertvoll, da Hilfestellungen schnell und unbürokratisch erfolgten.

Höchster Bildungsabschluss

34,5 % der Jugendlichen hatten einen Pflichtschulabschluss, 12 % die allgemeine Universitätsreife, 7,8 % holten im Rahmen der externen Hauptschule ihren Pflichtschulabschluss nach. 6 % absolvierten die Polytechnische Schule und die restlichen Abschlüsse teilten sich auf die berufsbildenden mittleren Schulen, berufsbildenden höheren Schulen bzw. den Lehrabschluss auf. Der Anteil an Jugendlichen ohne einen Pflichtschulabschluss lag bei 35,3 % und stellte die größte Gruppe dar.

Viele Jugendliche konnten durch die Wiederfinanzierung des Projekts weiterführend beraten und begleitet werden. Zum einen gewährleistete dies eine intensive Begleitung von Jugendlichen – zu welchen schon eine Vertrauensbasis aufgebaut wurde – und zum anderen schaffte dies auch eine Kontinuität durch die neue Jugendliche in die Beratung aufgenommen wurden. Durch aufsuchende Arbeit (Streetwork an stark frequentierten Plätzen sowie Parks) konnten Jugendliche motiviert werden in die Beratung zu kommen. Ebenso wurden Jugendliche durch andere Netzwerke und Organisationen an den „2. WEG“ weitervermittelt.





**Gemeinsame
Aktivitäten:
Veranstaltungen
und Ausflüge**



Eintritt/Austritt

Die Zahl an NEETs konnte von Beginn 2017 bis Ende 2017 von 69 auf 19 Jugendliche verringert werden. Ebenfalls stieg die Beschäftigung (20 Jugendliche erhielten während der Projektlaufzeit einen Job, sechs stiegen in ein Lehrverhältnis ein). Die Zahl der Jugendlichen in Ausbildung konnte gehalten werden bzw. stieg bei der Sekundarstufe II leicht an.

Vernetzung

Im Zuge der Projektumsetzung wurden unterschiedliche Netzwerktreffen organisiert bzw. Vereine besucht, um den Austausch zu fördern, über Angebote zu informieren und sich der Synergien der jeweiligen Projekte bewusst zu machen. Eine weitere Intention der Vernetzungstreffen war es, die Zielgruppen möglichst häufig anzusprechen.

Freizeit-, Kunst- und Kulturaktivitäten

Im Rahmen des Projekts konnten zusätzlich zum Beratungsangebot auch unterschiedliche freizeitpädagogische

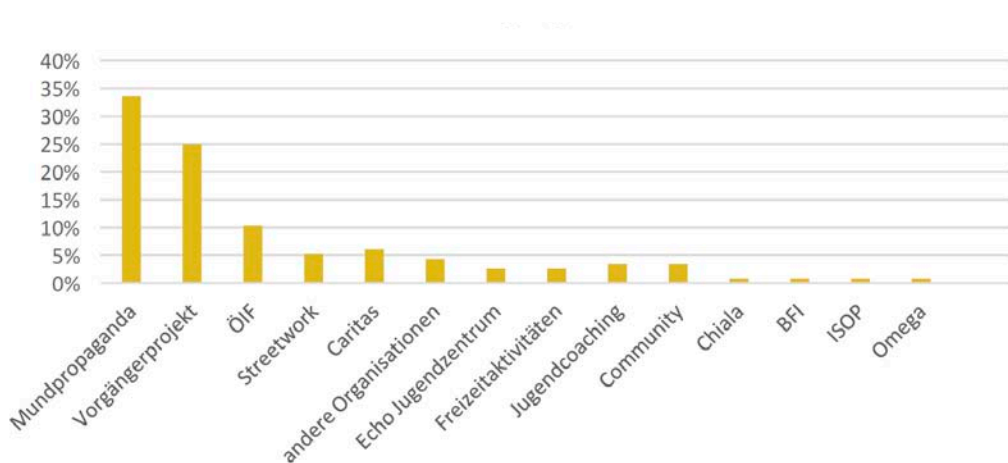
Aktivitäten mit den Jugendlichen durchgeführt werden. Beispielsweise besuchten wir im April den Tauchturm in Seiersberg mit einer Mädchengruppe. Im Juli organisierte das Team einen Ausflug zur Bärenschützklamm. Damit wurde auf die Bedürfnisse des weiblichen Anteils der Zielgruppe bedacht genommen. Gleichzeitig konnte im Laufe des Jahres durch die wachsende Gruppe der Asylwerber*innen in der Beratung beobachtet werden, dass ein besonderer Bedarf an Freizeitangeboten bzw. Möglichkeiten an Austausch vor allem bei den jungen Männern besteht. Die Idee von regelmäßigen Deutschkonversationsstunden im Rahmen der Freizeitangebote entstand und wurde vom Team aufgegriffen und umgesetzt. Die Gruppe traf sich z. B. zu einem Brettspieleabend, zum Billard spielen, bei einem Dokumentarfilmfestival im Forum Stadtpark, machten einen Fotoworkshop und tauschten sich zu unterschiedlichen Themen aus.

Workshops

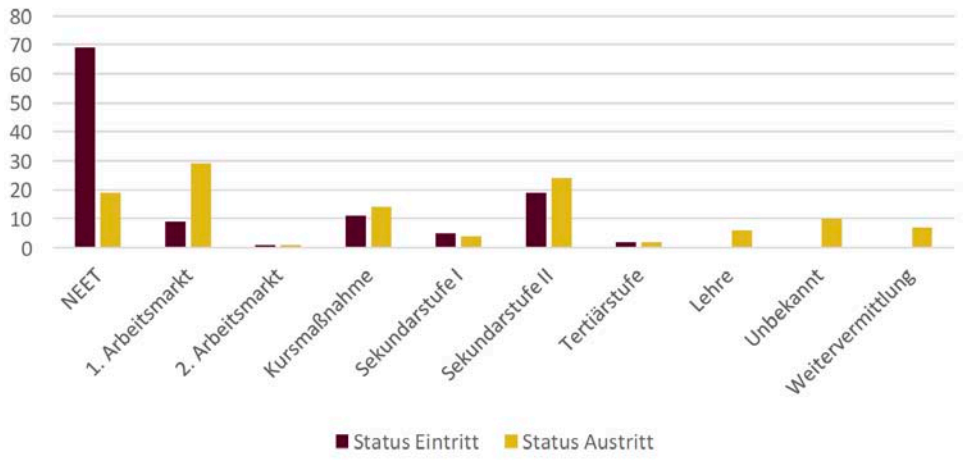
Das Projektteam hielt in monatlichen Abständen Workshops zum Thema „Ausbildungssystem in Österreich,

Arbeit und Lehre“ beim Österreichischen Integrationsfonds (ÖIF). Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus den aktuellen Fluchtbewegungen konnten in diesem Rahmen viele Fragen zu Ausbildungswegen und Berufsgruppen oder der Arbeitssituation in Österreich stellen, was durch Simultandolmetscher*innen erleichtert wurde. Während des Workshops wurde

auch über das Beratungsprojekt „DER 2.WEG“ informiert und es nahmen anschließend 12 Jugendliche das Angebot eines Beratungsgesprächs an. Ebenfalls wurden an zwei Vormittagen Workshops beim Basisbildungskurs von ISOP („Zukunft. Bildung. Steiermark“) abgehalten und intensiv zum Thema Bewerbungsunterlagen gearbeitet.



„DER 2. WEG“: Zugang



„DER 2. WEG“: Vergleich Status Eintritt / Austritt

Suchtinfo

Interkulturell und diversitätssensibel an der Schnittstelle zwischen Sucht, Migration, soziökonomischem Status und Geschlecht



Das steiermarkweite Zwei-Jahres-Projekt „Suchtinfo“ erhöht einerseits das Wissen von Migrant*innen zum komplexen österreichischen Suchthilfe-System. Zugleich soll die Zugänglichkeit der Suchteinrichtungen verbessert werden: beides führt zu mehr Teilhabe und Chancengerechtigkeit im Gesundheitswesen. JUKUS arbeitet dabei mit Multiplikator*innen aus migrantischen Communities und Organisationen wie etwa SOMM, der Suchthilfe Obersteiermark, der Fachstelle Glücksspielsucht, dem b.a.s, dem Frauenservice Graz aber auch Flüchtlingsquartieren zusammen – speziell zum Thema Alkohol. Interkulturell ausgerichtet, spricht JUKUS Gruppen an, die in den Suchtberatungseinrichtungen nicht leicht „ankommen“.

2017 setzte das Team einen besonderen Schwerpunkt auf die diversitätssensible Überarbeitung von Suchtmaterialien (Foldern, Karten,...), gemeinsam mit Suchteinrichtungen. Unserem Verständnis nach ist der Direktkontakt mit schwer zu erreichenden Zielgruppen unabdingbar, wenn es um gelingendes Materialdesign im tabuisierten Feld Sucht geht. Dazu organisierten wir zwei Workshops mit jungen Erwachsenen mit Migrationsbiografie, teils auch mit Fluchtgeschichte. Aus deren Rückmeldungen zu den Materialien entstanden konkrete schriftliche Verbesserungsvorschläge bezüglich Farbe, Piktogrammen (Infografiken), Größe (kann man die Karte unauffällig in der Hosentasche/Rocktasche mitnehmen?) und Sprache. Diese setzte die Grafik-Designerin Cornelia Schwingenschlögl (concarne) beispielhaft anhand einer Karte und eines Folder um. Diese stellte das Team mehreren Suchteinrichtungen in zwei Workshops vor, die wertvolles Feedback zu diesem innovativen Procedere gaben.

Weiters boten wir neun Workshops an: teils niederschwellig in einem Grazer Gemeindebau, teils in obersteirischen Flüchtlingsquartieren, bei der alevitischen Gemeinde, aber auch für professionelle Multiplikator*innen, etwa zusammen mit der Caritas bzw. mit der Suchthilfe Obersteiermark. Alle Maßnahmen bieten wir immer auf die jeweiligen Milieus abgestimmt an.

Die JUKUS-Homepage bietet eine aktuelle Projektseite (http://jukus.at/schnittstelle_spielsucht) mit einem Überblick über aktuelle Entwicklungen, Literatur und Veranstaltungen.



Suchtinfo
Workshop für
Multiplikator*innen
und Neudesign des
Infomaterials



Vorurteile überwinden

Präventive Arbeit mit migrantischen Jugendlichen gegen Antisemitismus und menschenfeindliche Haltungen



Antisemitismus ist eine soziale Ausgrenzungs- und Diskriminierungspraxis, die unabhängig vom Dasein und Verhalten von Jüdinnen und Juden existiert und funktioniert. Migrant*innen sind als Gesellschaftsmitglieder genauso ethisch betroffen von der Notwendigkeit des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus und der Verhinderung, dass sich diese Ereignisse wiederholen. Sie sind daher genauso als Zielgruppe politisch-historischer Bildung und Präventionsarbeit anzusprechen.

Das Projekt „Vorurteile überwinden“ startete Anfang 2017 in Graz als eines der ersten Projekte in Österreich, das sich gezielt der Antisemitismusprävention mit migrantischen Jugendlichen widmet. Die Präventionsarbeit hat das Ziel, Jugendliche dazu aufzufordern, sich mit ihrem Leben und der Gesellschaft auseinander zu setzen, indem Reflexionsräume geschaffen werden. Im Projekt passierte ein gemeinsames Hinterfragen von menschenfeindlichen Verhältnissen in der gesamten Gesellschaft, sowie im konkreten Umfeld der Jugendlichen. Das Projekt macht sich immer auch auf die Suche nach Möglichkeiten diese zu verändern.

Zentraler Projektoutput 2017 waren zwei Pilotformate, die gemeinsam mit Jugendlichen entwickelt und durchgeführt wurden sowie eine Broschüre, die sich als Unterstützungsangebot an Personen richtet, die mit Jugendlichen arbeiten.

Bevor die Arbeit mit den Jugendlichen startete, war es notwendig, herauszufinden, welche Hintergründe und Funktionen Antisemitismus und andere menschenfeindliche Haltungen bei Jugendlichen mit Migrationsbiographie haben können und welche Formen sie annehmen. Welche Präventions- und Umgangsstrategien aus Expert*innensicht nachhaltig wirksam sind, wurde ebenfalls vorab geprüft.

Zu Projektbeginn wurden Expert*innengespräche mit professionellen Fachkräften aus Schule, Jugendarbeit und politischer Bildung über ihre Wahrnehmung von Antisemitismus bei Jugendlichen mit Migrationsbiographie in Graz und zielführende Umgangsstrategien damit geführt. Es wurden Fachartikel und aktuelle Studien zur Schnittstelle Antisemitismus und Migration gesichtet und ausgewertet. Darauf, und auf einer Recherche von internationalen best practice Beispielen für Präventionsprojekte aufbauend, wurden zwei Pilotangebote entwickelt, die sich (vor allem) an Jugendliche als Zielgruppe richten.



Präsentation der
JUKUS Broschüre
„Jugend,
Migration und
Antisemitismus“

Die entwickelten Pilotangebote waren der Workshop „Katzen wollen die Weltherrschaft? Verschwörungstheorie-Bastel-Workshop“ und eine Geschichten-Schatzsuche im Bezirk Gries, deren Stationen gemeinsam mit einer Gruppe Jugendlicher erarbeitet wurden. Die Stationen zeigen vielfältige Lebenswelten von Gries-Bewohner*innen in Gegenwart und Vergangenheit. Der Verschwörungstheorie-Workshop, in dem Merkmale und Kennzeichen von Verschwörungstheorien anhand eines Rollenspieles erarbeitet werden, wurde in unterschiedlichen Einrichtungen der Jugendarbeit in Graz durchgeführt. Die Gries-Geschichten-Schatzsuche hat im Rahmen des Bezirksfestes „Grieskram“ am 23.9.2017 stattgefunden, wo sie von zehn Rästelteams absolviert wurde.

Im November 2017 gab es ein „Projektfrühstück“. Es wurden in den Räumlichkeiten der Abteilung für Bildung und Integration der Stadt Graz die Ergebnisse der Erhebung zur Wahrnehmung von abwertenden Haltungen in der Arbeit mit Jugendlichen sowie Emp-

fehlungen für die Prävention präsentiert. Es ergab sich ein reger Austausch zwischen den Teilnehmenden (beruflich kommend aus dem Sport, der Jugendarbeit, Streetwork, dem Gesundheitswesen, dem Museum, dem Radio, der Schule, der Pädagog*innenbildung, der Politik, der Gemeinwesenarbeit und der politischen Bildung).

Die Broschüre „Jugend, Migration und Antisemitismus. Präventive Arbeit zu menschenfeindlichen Haltungen“ gibt es auch zum Download auf der JUKUS-Webseite. Sie versteht sich als Unterstützungsangebot, um menschenfeindliche Haltungen und insbesondere Antisemitismus als Herausforderung in der Arbeit mit Jugendlichen mit Migrationsbiographie zu reflektieren und Handlungsmöglichkeiten (weiter) zu entwickeln. Das Projekt wurde von Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres, Zukunftsfonds der Republik Österreich, Land Steiermark Abteilung Bildung und Gesellschaft, Stadt Graz Bürgermeisteramt sowie Abteilung Bildung und Integration finanziert.

Jugendzentrum ECHO

Offene Jugendarbeit

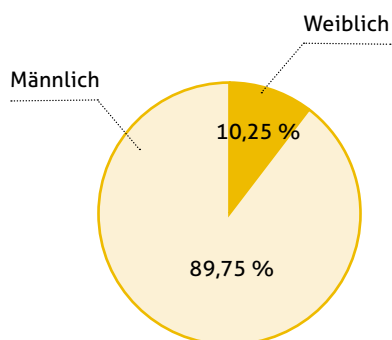


Seit mittlerweile zehn Jahren bietet das JUZ (Jugendzentrum) ECHO einen Ort, in dem Jugendliche Begleitung und Unterstützung erfahren. Die Aufgabe der offenen Jugendarbeit besteht neben bedürfnisgerechten Freizeit- und Beratungsangeboten auch darin, Räume für Jugendliche zu schaffen, in denen Identitätsfindung, Entwicklung und Selbstverwirklichung möglich sind. 2017 wurde der Spatenstich für das neue Gebäude des Jugendzentrums ECHO gesetzt und damit ein wichtiger Grundstein für die Weiterentwicklung der Jugendarbeit im Bezirk Lend gelegt. Um die Jugendlichen bestmöglich in die Planung und Gestaltung des Jugendzentrums miteinzubinden, wurde der Auftrag für die Inneneinrichtung an tag.werk (Das Jugendbeschäftigungswerk der Caritas) vergeben.

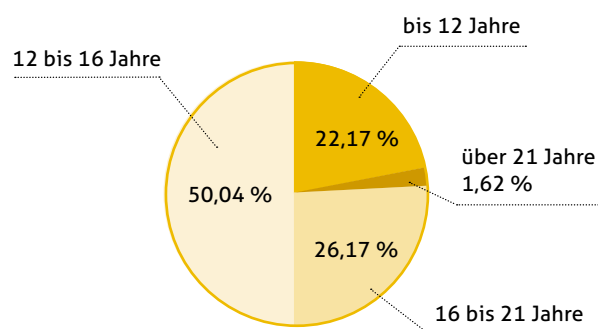
Für die Monate, in denen der offene Betrieb geschlossen war, gab es im Rahmen des Konzeptes „ECHO Mobil“ unterschiedliche Angebote rund um den Standort des Jugendzentrums. Die offene mobile Jugendarbeit wurde mit einer Sozialraumanalyse gekoppelt und zeitgleich wurden die Kooperationen mit relevanten Trägern im Sozialraum intensiviert.

Statistische Daten

Im Jahr 2017 konnte der reguläre offene Betrieb aufgrund der Neubaumaßnahmen des Jugendzentrums nur drei Monate aufrecht erhalten werden. Im Sommer war das Team mit „ECHO Mobil“ direkt an den Hotspots der Jugendlichen im Bezirk präsent. Um in den Wintermonaten möglichen Beziehungsabbrüchen entgegenzuwirken aber auch Neuzugänge an die geografische



ECHO: Kontakte nach Geschlecht



ECHO: Kontakte nach Altersgruppen



**Spatenstich
Jugendzentrum
ECHO und das neue
Haus ein paar
Monate später**





Während der Neubauphase war das ECHO-Team direkt bei den Jugendlichen vor Ort



Örtlichkeit zu gewöhnen, wurden die nah gelegenen Räumlichkeiten des Stadtteilzentrums NaNet genutzt und die „ECHO Playbox“ etabliert. Insgesamt konnten sieben zeitlich befristete und sechs dauerhafte Angebote realisiert werden, wobei sich 971 Angebotsstunden auf 278 Tage verteilen. 3.972 Jugendliche wurden erreicht wobei der Großteil (knapp 90%) Burschen waren. Der Spitzenreiter (über 50%) der erreichten Altersgruppe machten Jugendliche zwischen 12 und 15 Jahre aus, das den derzeit vorherrschenden Generationenwechsel widerspiegelt.

Sozialraumanalyse

Während der Planungs- und Neubauphase hat das Team des Jugendzentrums ECHO die Bezirke Lend und Gösting einer Sozialraumanalyse unterzogen. Konkret wollten wir Antworten auf die Fragen „Wo und warum halten sich Jugendliche im öffentlichen Raum in Teilbereichen der Bezirke Lend und Gösting auf?“. Ausgangspunkt für die Konzipierung der anzuwendenden Methoden war möglichst unvoreingenommen ein Abbild der Aneignung im öffentlichen Raum von Jugendlichen im nördlichen Teil des Bezirks Lend und Gösting zu erschließen. Es haben sich vor allem öffentlich zugängliche Sport-

und Spielstätten als Treffpunkte und Siedlungsanlagen mit entsprechenden Freizeitangeboten als Hotspots für Kinder und Jugendliche herauskristallisiert. Nur vereinzelt konnten das Team im Zuge der Sozialraumanalyse peergroupspezifische Aneignungsprozesse – vor allem rund um den Fröbelpark – im öffentlichen Raum wahrnehmen.

Signifikant in allen Arealen war der äußerst niedrige Anteil an weiblichen Jugendlichen und ein hoher Anteil an Heranwachsenden mit Migrationsbiographie (eine Beobachtung, die sich mit den statistischen Daten der Stadt Graz deckt). Bei den Sportanlagen konnten keine Separationsprozesse oder Konflikte aufgrund kultureller Hintergründe – entgegen der vorherrschenden Situation im Fröbelpark – wahrgenommen werden. Im Zuge der Analyse wurde auch eine interaktive Karte erstellt mit Hotspots, Betreuungs- bzw. Bildungsinstitutionen sowie Einrichtungen des (täglichen) Bedarfs (Supermärkte, Apotheken, Cafés, etc.).

ECHO Mobil

Auf Grundlage der Sozialraumanalyse wurde das Angebot „ECHO Mobil“ konzipiert. Durch die offene mobile Jugendarbeit konnten an den unterschiedlichen Hotspots neue Peergroups erreicht werden und

dadurch wurden der sozialräumliche Aktionsradius und die damit einhergehende Reichweite ausgebaut. Für das mobile Angebot wurde ein Lastenrad mit ansprechenden Angeboten ausgestattet: Sportgeräte, Spiele, WLAN, Powerbank u.v.m. konnten von den Jugendlichen bei den Jugendarbeiter*innen vor Ort ausgeliehen oder gemeinsam verwendet werden.

Die Hauptanlaufstelle für Jugendliche und somit auch Hauptpunkte für „ECHO Mobil“ waren bei Schönwetter die öffentlichen Sportstätten Augasse und Fischeraugasse. Je nach Besucher*innenfrequenz und Nachfrage wurden vereinzelt ebenso umliegende öffentliche Plätze angefahren. Die regelmäßige Präsenz bei den genannten Plätzen ermöglichte den Aufbau einer guten Beziehungs- und Vertrauensbasis mit den Jugendlichen. Neben den regelmäßigen Angeboten wurden auch Kreativworkshops sowie spontane Fußball- und Tischtennisturniere veranstaltet.

Digitale Jugendarbeit

Trotz des flexiblen Angebots während der Neubauphase des Jugendzentrums war den Mitarbeiter*innen des ECHO eine beständige Erreichbarkeit wichtig. Diese wurde vorrangig über die sozialen Medien, die die Jugendliche nutzen (Facebook, Snapchat, Instagram und WhatsApp) gewährleistet. Digitale Jugend-

arbeit war dieses Jahr nicht nur Thema unterschiedlicher Fortbildungen der offenen Jugendarbeit, sondern wurde auch bei „ECHO Mobil“ forciert. Neben der Nutzung der Kanäle für Information und Bewerbung von Aktionen wurden auch vereinzelt Beratungen über die digitalen Medien durchgeführt.

Mobile Fahrradwerkstatt

Die Fahrradwerkstatt ist integraler Bestandteil des Angebots des ECHO – von der niederschweligen Kontaktabstimmung über die Betreuung bis zur Weitervermittlung der Jugendlichen – und war daher auch ein Teil des mobilen Betreuungskonzepts für das Jahr 2017.

Eines der Ziele der Do-It-Yourself-Fahrradwerkstatt ist die Sensibilisierung der Jugendlichen zum Thema „sanfte Mobilität“ und körperlicher Bewegung. Diese erfolgt vor allem in Gesprächen und Workshops. Ein wichtiger Motivator für Jugendliche die Werkstatt zu nutzen, war das gemeinsame Arbeiten an einem oder mehreren Fahrrädern. Dadurch wurde die Gruppendynamik gestärkt und einzelne Jugendliche wurden motiviert etwas Neues zu erschaffen. Es ergaben sich durch die Werkstatt auch wertvolle Kontakte und Gespräche mit Passant*innen, die den Abbau von Vorurteilen förderten.

Um die Fahrradwerkstatt auch in der Zeit während des ECHO-Umbaus umsetzen zu können, wurde eine mobile Werkstatt in einem Lastenrad bzw. einem Fahrradanhänger eingerichtet. So kam die Werkstatt schnell und umweltfreundlich direkt zu den Jugendlichen vor Ort. Die jugendlichen Zielgruppen aber auch Anrainer*innen und Passant*innen wurden eingeladen ihre Fahrräder zur Reparatur vorbei zu bringen und



Info-
veranstaltung für
Anrainer*innen
zum neuen ECHO



dadurch animiert, ihr Räder öfter zu nutzen. Zusätzlich war die mobile Werkstatt auch auf Festen, Veranstaltungen und Heimen im Einsatz. Hier konnte sich das ECHO präsentieren und durch Spenden auch ein Teil der Ausgaben finanziert werden. Beim Sommerfest in der Floßlendsiedlung wurde zusätzlich ein Fahrradgeschicklichkeitswettbewerb organisiert, der vor allem bei den jungen Bewohner*innen der Siedlung auf großes Interesse stieß.

Insgesamt war die mobile Fahrradwerkstatt in der wärmeren Jahreszeit zehn Mal im Einsatz. Dabei gelang es auch, einen Jugendlichen regelmäßig als Mitarbeiter/Mechaniker in das Projekt mit einzubinden. In Summe kamen über 190 Kontakte im Rahmen dieser Workshops zustande und es wurden über 50 Fahrräder Instand gesetzt, viele Kontakte geknüpft, Gespräche geführt und somit eine gute Basis für die Weiterführung und -entwicklung der Werkstatt im neuen ECHO gelegt.

ECHO Playbox

Im Herbst 2017 ergänzte „ECHO Mobil“ sein Angebot mit der „ECHO Playbox“. Dafür wurden die Räumlichkeiten des Stadtteilzentrums NaNet zweimal die Woche von den ECHO Mitarbeiter*innen genutzt. Mit Spielen, Playstation, WLAN, Getränken und Kleinigkeiten zum Essen wurde dort ein komprimierter offener JUZ-Betrieb für die Jugendlichen angeboten. Neben verschiedenen Aktivitäten, wie Filme schauen (Projekt „be crucial“) und gemeinschaftliche Kochsessions, stand in der Playbox vor allem die Planung für das neue ECHO im Vordergrund. Regelmäßig gab es dafür gemeinsame Planungsbesprechungen für die Einrichtung, Regeln und Aktivitäten im neuen JUZ.

Spatenstich und Mitgestaltung

Am 14.6. erfolgte der Spatenstich für den Neubau des JUZ ECHO. Mit Ministerin Sophie Karmasin, den Grazer Stadträten Kurt Hohensinner und Günter Riegler, Bezirksverteter*innen, den Architekten, dem ECHO-Team und vielen anderen mehr wurde dieser besondere Moment gefeiert.

Bereits vor Beginn der Bauphase gab es Vernetzungstermine der Mitarbeiter*innen von ECHO und tag.werk, um kollektiv die Einrichtung und die partizipative Mitgestaltung der Jugendlichen zu planen. Nach einer intensiven Planungsphase startete mit den Jugendlichen im Dezember der Möbelbau. Durch die Miteinbeziehung der Jugendlichen in den Planungs- und

Bauprozess konnten viele ihre Talente entdecken, einbringen sowie weiterentwickeln.

Auswahl an Aktivitäten und Projekten

Abrissparty

Für viele Jugendliche war das alte Gebäude von ECHO ein zentraler (Treff-)Punkt in ihrer gesellschaftlich-sozialen Umwelt. In diesem Sinne wurde auch diesem Beziehungsabbruch ein gesonderter Rahmen gegeben, in dem sie sich von den Räumlichkeiten emotional verabschieden konnten. Bei der Abrissparty im März gab es deshalb nochmals die Möglichkeit, sich gebührend vom Bauwerk zu verabschieden. Musik, antialkoholische Getränke und Essen vom Grill schufen einen lockeren Rahmen für einen gemeinsamen Austausch über alte sowie neue Zeiten.

Kickstart – konfrontatives Anti-Aggressionstraining

Gewaltprävention ist ein wesentlicher Eckpfeiler in der offenen Jugendarbeit. Gemeinsam mit den Jugendzentren Yap und Funtastic wurde zu diesem Thema ein Kampfsporttraining der besonderen Art angeboten. Dabei wurde die Methode des pädagogischen Sports genutzt, um über den Umgang mit Aggressionen, Vorurteilen sowie Feindbildern zu reflektieren und alternative Lösungsstrategien zu erarbeiten.

Workshop „Angst vs. Hoffnung“

In Kooperation mit dem steirischen Herbst, gab es auch 2017 wieder die Möglichkeit für Jugendliche an einem künstlerischen Workshop teilzunehmen. Unter der Regie des Künstlerpaares Jessica Huber und James Leadbitter beschäftigten sich die Teilnehmer*innen auf unterschiedlichste Art und Weise mit dem Thema „Was kann die Angst? Was kann die Hoffnung?“. Einerseits war hier die reflexive Auseinandersetzung mit Emotionen für Jugendliche eine besondere Erfahrungsmöglichkeit, andererseits waren Erfahrungen und Sichtweisen anderer Teilnehmer*innen bereichernd. Für interessierte Jugendliche gab es zwei Tage später dann die Möglichkeit das Theaterstück zu dem gesamten Projekt im Palais Attems anzusehen.

Street Photography

Wie sehen Jugendliche die Welt und speziell ihren Stadtteil? Im Sommer wurde dazu ein Street Photography Workshop veranstaltet. Hierfür bekamen die Jugendlichen bestimmte Fragestellungen, zu denen beim gemeinsamen Stadtteilspaziergang Fotos gemacht wurden. Jugendliche sind Expert*innen ihrer



Spiel und Spaß – aber auch klare Regeln: Microsoccer-Turnier im Park



Lebenswelt; durch das Medium der Fotografie konnten Jugendliche vermitteln, wo ihre Interessen liegen, welche Vorlieben sie haben und was sie gerne verändern möchten. Einige der besonders gelungenen Bilder werden im neuen ECHO ausgestellt sein.

Microsoccer Turnier

Zu Beginn der Sommerferien veranstaltete „ECHO Mobil“ am öffentlichen Sportplatz Augasse ein Microsoccer Turnier. Beim Microsoccer ist das Spielfeld nur 4 x 2 Meter groß und es spielen nur jeweils zwei Personen gegeneinander. Die restlichen Turnierteilnehmer schauten den Spielern mit großer Aufmerksamkeit zu und waren ein emotionsgetragenes und leidenschaftliches Publikum.

Viel Begeisterung bei den Jugendlichen, die Aussicht auf tolle Preise und ein großes Zelt hielten dem strömenden Regen an diesem Tag stand. Das Turnier galt nicht nur als Anregung zum Sport, sondern auch als Möglichkeit mit Gleichaltrigen aus der nahen Umgebung auf niederschwellige Weise in Kontakt zu treten. Der Schiedsrichter achtete darauf, dass bei dem Turnier Fair Play im Vordergrund stand.

Hip Hop Tanzgruppe für Mädchen

Viele der Mädchen, welche mit „ECHO Mobil“ in Kontakt waren, tanzen gerne und sind interessiert, Hip-Hop-Schritte zu lernen. Für den Zeitraum von November 2017 bis Jänner 2018 wurde deshalb einmal wöchentlich eine Hip-Hop-Tanzgruppe für Mädchen in der NMS Fröbl organisiert. Mit einer professionellen Tanzlehrerin lernten die Jugendlichen Hip-Hop-Basics und Choreographien ein. Neben der Freude an der Bewegung bot der Kurs die Möglichkeit ein positives Körpergefühl und Selbstbewusstsein zu entwickeln.

Freies Fußballtraining

Einmal die Woche gab es die Möglichkeit für Jugendliche beim freien Fußballtraining teilzunehmen. Der

niederschwellige Zugang und die Förderung der Motivation an Sport und Bewegung stehen dabei im Vordergrund. Ebenso bietet das Teamtraining, neben anderen positiven Aspekten, einen guten Rahmen zur Entwicklung sozialer und emotionaler Kompetenzen. Das Training fand in den Sommermonaten am öffentlichen Sportplatz der Fischeraugasse statt, in den Wintermonaten im Turnsaal der NMS Fröbel.

Vernetzung und Kooperation

Durch die mobile Arbeit des ECHO Teams ergaben sich 2017 vermehrt Möglichkeiten zur Kooperation und Vernetzung mit anderen sozialen Institutionen im Stadtteil (z. B. A:pfl, Fratz Graz, Schulsozialarbeit NMS Fröbel/VS Augasse, PTS Graz, andere Jugendzentren). Eine besonders enge Kooperation entstand aufgrund des gleichen Trägers und der räumlichen Nähe mit dem Stadtteilzentrum NaNet. Dadurch profitierten beide Seiten: einerseits stieg der Bekanntheitsgrad des JUZ ECHO im Stadtteil und andererseits wird das Stadtteilzentrum NaNet dadurch von den Jugendlichen bewusster wahrgenommen.

Neben der Intensivierung der Kooperation mit einzelnen Institutionen, wurde an regelmäßigen Vernetzungsplattformen teilgenommen:

- JUZ-Frühstück (Monatliches Treffen der Mitarbeiter*innen aller Grazer Jugendzentren und dem Jugendamt)
- Sozialraum-Dialog (Teilnehmer*innen sind Vertreter*innen von sozialen Vereinen aus den vier Sozialräumen)
- Stadtteilforum Floß-Lend (Teilnehmer*innen sind Vertreter*innen von unterschiedlichen Einrichtungen und Vereinen des Stadtteils)
- Regionaltreffen Süd (Teilnehmer*innen sind Vertreter*innen von Einrichtungen mit Schwerpunkt mobile Jugendarbeit in der Steiermark und Kärnten)

Kulturprojekte

- * Plakatwettbewerb „Bewegte Stadt“
- * Ausstellungs- und Vermittlungsprojekt „Unter fremdem Himmel“
- * Offene Bücherboxen
- * Mehrsprachige Bibliothek
- * Aktionen im öffentlichen Raum
- * JUKUS @ elevate

Plakatwettbewerb „Bewegte Stadt“

Städte sind Überschneidungs- und Übersetzungszonen. Es sind Räume, in denen weltweite Phänomene in den Alltag einfließen und grenzüberschreitende Bindungen und Verbindungen zusammenlaufen. Migrationsbedingte Veränderungen wie Offenheit, Diversität, Widersprüchlichkeit und Flexibilität sind Qualitäten dieser Zusammenhänge, welche unsere Städte kennzeichnen. Städte sind keine in sich abgeschlossenen Einheiten, unberührt von äußeren Impulsen. Vielmehr wird in ihnen der Prozess von Querverbindungen, vielschichtigen Interaktionen und Verflechtungen erkennbar, die auf das Stadtbild Einfluss nehmen. Vor allem durch Migration und die Mobilität der Menschen wirken kontinuierlich Außeneinflüsse ein, welche wesentlich zur Verfasstheit und dem urbanen Selbstverständnis einer Stadt beitragen.

Aber wie sehen diese Impulse aus? Wie verändern wir gemeinsam unsere Stadt? Was bewegt dich/ uns? Und was bewegt/ tut sich in der Stadt oder um uns?

Im Frühling 2017 startete JUKUS den Plakatwettbewerb „Bewegte Stadt“ und rief dazu auf, Sujets für den öffentlichen Raum zu gestalten. Gesucht wurden die interessantesten, lustigsten und kreativsten Plakate. Zahlreiche Einsendungen folgten.

Im September trafen sich die Jurymitglieder Tomislav Bobinec (Informationsdesign, FH Joanneum), Judith Laister (Institut für Volkskunde und Kulturanthropologie, KF-Universität Graz), Aleksandra Mitrovic (Von Unten – Das Nachrichtenmagazin auf Radio Helsinki), Karin Oberhuber (Haus der Architektur, the smallest gallery), Igor Petkovic (Künstler) und Susanne Weitlaner (Pavelhaus/Pavlova hiša) und diskutierten über die eingesandten Plakate.

Sie wählten drei Hauptgewinnerinnen und weitere sechs Plakatideen aus, die im Museum für Geschichte von 18.10. – 5.11. ausgestellt wurden. Die drei



Preisübergabe an die Siegerinnen des JUKUS Plakatwettbewerbs „Bewegte Stadt“



Hauptgewinnerinnen erhielten bei der Plakatwettbewerbpräsentation am 18.10., der Eröffungsveranstaltung im Museum, einen Geldpreis. Bei angenehmer musikalischer Begleitung von Juan Carlos Sungurlian an der Gitarre, gab es anschließend genügend Raum um über die Plakate zu diskutieren.

Nach der Ausstellung wanderten die Plakate der drei Hauptgewinnerinnen in den öffentlichen Raum von Graz. Sie konnten von 09.11. – 22.11. am Jakominiplatz 12, am Joanneumring/Schmiedgasse und am Lendkai vor Hauptbrücke als Citylights bewundert werden.

Ausstellungs- und Vermittlungsprojekt „Unter fremdem Himmel“

Durch das große öffentliche Interesse an der Wanderausstellung im Jahr 2016, konnte das Ausstellungsprojekt „Unter fremden Himmel – Aus dem Leben der GastarbeiterInnen des ehemaligen Jugoslawien“ auch im Jahr 2017 in Graz, Klagenfurt und Kapfenberg fortgesetzt werden.

Im Zentrum von „Unter fremdem Himmel“ stehen die persönlichen Lebensgeschichten und Erinnerungsstücke ehemaliger Arbeitsmigrant*innen aus dem ehemaligen Jugoslawien und deren Familien. Über sie nähert sich die Ausstellung nicht nur den Alltagswelten der damaligen Migrant*innen, sondern illustriert auch, wie die österreichische Gesellschaft, Politik, Medien und die Sozialpartner*innen von den 1960er Jahren bis zum Ende der 1980er Jahre mit dieser Migrationsbewegung umgegangen sind.

Ein Rahmenprogramm mit Kurator*innenführungen und Diskussionsrunden sowie einem Kurzfilm screening bot zusätzlich Möglichkeiten, sich mit dem aktuellen Thema rund um Migration und dem Zusammenleben in Vielfalt auseinanderzusetzen.

Die Ausstellung wurde ergänzt durch eine begleitende Buchpublikation mit Fachbeiträgen von Sanja Banjeglav, Ljubomir Bratić, August Gächter, Bettina Gruber, Sylvia Hahn, Friedrich Hausjell, Irina Lepenik-Karamarković, Verena Lorber, Viktorija Ratković, Karin Maria Schmidlechner, Regina Wonisch und den Kurator*innen der Ausstellung.

Eröffnung	150
Diskussionen	40
Kurzfilm Screening	15
Gesamt	822

*Besucher*innenstatistik Graz*

Rahmenprogramm zu den Ausstellungen in Graz, Klagenfurt und Kapfenberg

Graz, Universalmuseum Joanneum
(10.11.2016 – 7.1.2017)

Im genannten Zeitraum fanden zusätzlich zur Ausstellung eine *Eröffnung*, dialogische *Ausstellungsrundgänge für Schulklassen*, die *Diskussion „Wo bleibt die Migrationsgeschichte in den Museen?“* sowie die *Diskussion „I haaß Kolaric, du haaßt Kolaric“*. Warum sagen Sie noch immer „AusländerInnen“ zu Ihnen?, ein *Zeitzeugengespräch* in Form eines Stadtrundganges, zwei *Kurator*innenführungen* (wovon eine im Jahr 2017 abgehalten wurde) und ein *Filmscreening* statt.

Klagenfurt, Haus der Architektur
(20.1. – 10.2.2017)

Ausstellungseröffnung

Am 19.1. wurde die Ausstellung mit Eröffnungsworten durch die Kurator*innen Handan Özbaş und Joachim Hainzl eröffnet. Bürgermeisterin Dr.ⁱⁿ Maria-Luise Mathiaschitz betonte in ihrer Ansprache, dass es Migration schon immer gegeben habe und diese daher ein Teil gesellschaftlicher Entwicklungen darstelle, seien es aktuelle Fluchtbewegungen oder die ehemaligen Gastarbeiter*innen aus Jugoslawien. Frau Stadträtin Ruth Feistritzer ging in ihrem Statement im Besonderen auf die Situation jener Frauen ein, die aufgrund ihrer Arbeit im Ausland von ihren Kindern getrennt sind und dass es – wie damals bei den Gastarbeiter*innen aus Jugoslawien – auch heute noch viele solche Familienschicksale gibt. So sind etwa Frauen aus der Slowakei oder Rumänien, die im Bereich der 24-Stunden-Altenbetreuung in Österreich tätig sind, auch heute von ihren Familien getrennt.

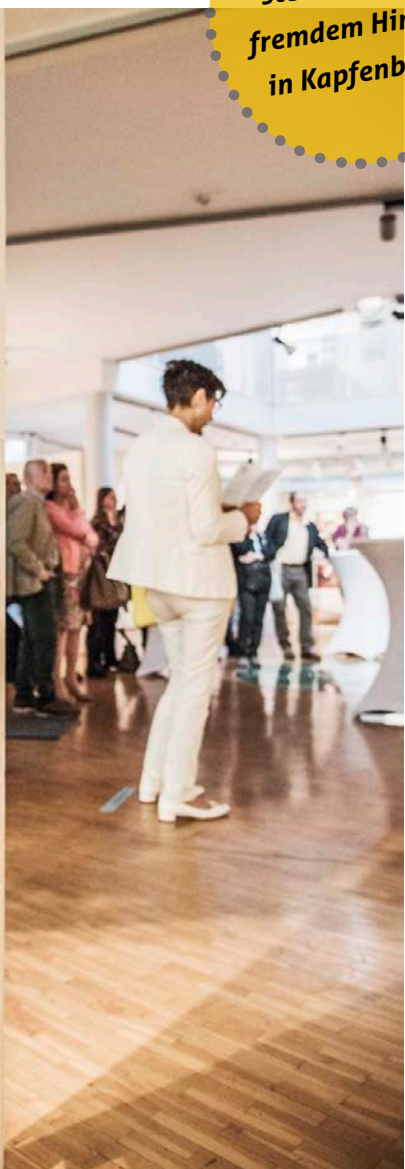
„Wir haben im Rahmen der Vorbereitungen intensiv mit ehemaligen Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter

Eröffnung	100
Führungen	25
Diskussionen	20
Kurzfilm Screening	15
Workshops	152
Gesamt	649

*Besucher*innenstatistik Klagenfurt*



Wanderausstellung „Unter fremdem Himmel“ in Kapfenberg ...





aus Ex-Jugoslawien zusammen gearbeitet und sie haben es verdient, dass ihre Geschichten gehört und sie für ihre harte Arbeit und ihre Leistungen anerkannt werden“, erklärte Joachim Hainzl, der die Wanderausstellung zusammen mit Handan Özbaş kuratierte. Genau diesen Geschichten konnten die Besucherinnen und Besucher, unter ihnen auch zahlreiche ehemalige Gastarbeiter*innen und deren Kinder, bei der Eröffnung lauschen, als Matilda und Daniela Grabovac aus ihrem Leben erzählten. Daniela Grabovac, inzwischen Juristin, wies in ihrer Rede auf die positive Rolle ihrer Lehrer*innen hin, welche sie zu einer höheren Bildung motivierten. Irina Karamarković moderierte den Abend und sorgte für den musikalischen Ausklang.

Diskussion „Die ‚GastarbeiterInnen‘ – Ihre Leistungen – Unsere gesellschaftliche Anerkennung“

Es diskutierten die Moderatorin Monika Skazedonig (Armutnetzwerk Kärnten), die Referent*innen Joachim Hainzl (Verein JUKUS), Viktorija Ratkovi (AAU - Alpen-Adria-Universität Klagenfurt) und Peter Gstettner (AAU) über die gesellschaftliche Anerkennung und die Leistungen der „Gastarbeiter*innen“. Es wurden sowohl die Rolle der Migrant*innen und ihre Arbeitsbedingungen in den 1960er/1970er Jahren, als auch die Kritik am Begriff des „Gastarbeiters“ sowie die Einseitigkeit der Darstellung der Geschichte der Arbeitsmigration thematisiert.

*Kurator*innenführungen und Vermittlungsprogramm für Schulklassen*

Neben den Kurator*innenführungen durch die Ausstellung wurde auch ein Vermittlungsprogramm für Schulklassen angeboten. Insgesamt nahmen an den fünf durchgeführten Workshops 152 Schüler*innen teil.

In Klagenfurt gab es am 10.2. ein *Kurzfilmscreening* der beiden Filme „Inventur – Metzstrasse 11“ und „Gekommen bin ich der Arbeit wegen“.

Der Film „Inventur – Metzstrasse 11“ (D 1975, 9 Minuten) von Želimir Žilnik zeigt die Bewohner*innen eines alten Mietshauses in München – überwiegend „Gastarbeiter“ –, die, jeweils kurz innehaltend auf der Treppe ihres Hauses, sich und ihre Lebensumstände den Zuschauer*innen vorstellen. Als ihre eigenen Darsteller*innen bestimmen sie selbst, was und wieviel sie vor der Kamera erzählen. In seiner formalen, strukturalistischen Regeln folgenden Strenge ermöglicht der Film Einblicke in eine Welt, die es so nicht mehr gibt.

Im Film „Gekommen bin ich der Arbeit wegen“ (AT 1987, 23 Minuten) fährt der Filmemacher Goran Rebić gemeinsam mit seinem Vater Ratko Rebić die Stationen von dessen Arbeitssuche in Österreich ab. Ratko Rebić, der 1967 nach Österreich gekommen ist, erzählt

auch von den anfänglichen Lebensbedingungen und der Schwierigkeit, Arbeit zu finden. Das Ergebnis ist ein dokumentarisches Roadmovie zur Geschichte der Arbeitsmigration in der Zweiten Republik aus einem subjektiven Blickwinkel.

**Kapfenberg, Kulturzentrum (KUZ)
(17.5. – 23.7.2017)**

Ausstellungseröffnung

Bei der feierlichen Eröffnung richteten Handan Özbaş und Joachim Hainzl Eingangsworte an das Publikum. Im Anschluss sprachen ein Vertreter vom Kapfenberger Bürgermeister und der Zeitzeuge Niki Ivković. Der Abend wurde von Irina Karamarković moderiert und musikalisch begleitet.

Auch in Kapfenberg fanden *dialogische Ausstellungsrundgänge für Schulklassen* unter dem Titel „Kultur heißt eigentlich Kontakt“ statt.

Zeitzeugengespräch in Form eines Stadtrundgangs mit Niki Ivković und Joachim Hainzl

Die meisten Arbeitsmigrant*innen kamen in Kapfenberg mit dem Zug an, wo in den 1970er Jahren bereits Firmenvertreter auf der Suche nach Arbeitskräften

warteten. Der Rundgang führte die Teilnehmer*innen zu Orten, an welchen die „Gastarbeiter“ arbeiteten, wohnten und ihre Freizeit verbrachten.

Die *Kurator*innenführungen* durch die Ausstellung fanden am 11.6. und 23.7. statt. Im Rahmen des *Kurzfilmscreenings* am 11.6. wurden die beiden Filme „Inventur – Metzstrasse 11“ und „Gekommen bin ich der Arbeit wegen“ gezeigt.

Im Zusammenhang mit dem Thema „Gastarbeit“ kooperierte JUKUS im November 2017 mit dem Wohnservice Wien beim Ausstellungsprojekt „Die Erben der Ziegelböhm. Lebensgeschichten der Gastarbeit“.

Eröffnung	40
Stadtrundgang	6
Rundgänge für Schüler	30
Gesamt	ca. 150

Besucher*innenstatistik Kapfenberg





**Neu 2017:
Offene Bücher-
boxen am
Metahof- und
Floßlendplatz**



Offene Bücherboxen

Schon 2015 realisierte JUKUS seinen ersten öffentlichen Bücherschrank in der Dreihackengasse 1, 8020 Graz, der gut von der Bevölkerung angenommen wird, weil er einen Ort der Kommunikation und der Begegnung eröffnet, der leicht erreichbar ist. Im Jahr 2017 fanden zwei weitere Bücherboxen einen fixen Standort: Am 23.5. wurde die Bücherbox am Floßlendplatz eröffnet. Gemeinsam mit den Bewohner*innen der Floßlendsiedlung und dem Bezirk Lend wurden Snacks, Kaffee, Spiele und Liegestühle vorbereitet. Da das Wetter sehr sonnig war, fanden sich viele Interessierte ein, um in den Liegestühlen zu schmökern.

Im Rahmen der Vernissage in Form eines Stadtrundgangs von Kunstallee@Annenversum in der Annenstraße 64 wurde eine weitere Bücherbox eröffnet. Sie befindet sich auf dem Metahofplatz und wurde gemeinsam mit der Fotokünstlerin Martina Reithofer gestaltet. Bei der Eröffnungsfeierlichkeit am 1.7. machten die Besucher*innen beim Stadtrundgang bei der Bücherbox einen Halt und JUKUS bzw. Martina Reithofer erklärten die Idee hinter dem Projekt. Im Anschluss gingen die Besucher*innen auch zur JUKUS-Schaufersterauslage in der Annenstraße 39, wo der junge Graffiti-Künstler Florian Perl ein großformatiges Bild ausstellte. JUKUS möchte auch weiterhin Second-Hand Bücher in verschiedenen Sprache der Öffentlichkeit in den Bücherboxen zugänglich machen und dieses Angebot beibehalten.

Mehrsprachige Bibliothek

Der Verein JUKUS beherbergt in der Annenstraße 39 seit 2010 eine der wenigen Bibliotheken in Graz mit einem großen Angebot an Büchern in verschiedenen Sprachen. In unseren Regalen laden mehr als 1.700 Romane, Kinder- und Jugendbücher und Lyrikbände zum Schmökern und Ausleihen ein. Auch Sachliteratur aus den Bereichen Kultur, Geschichte, Arbeitsmigration, Wirtschaft und Politik sind vertreten. Weitere Schwerpunkte sind Sucht und Jugend.

Aktionen im öffentlichen Raum

Veranstaltungen wie „Lendwirbel“ und „Grieskram“ bestehen aus einem sich ständig verändernden sozialen Netzwerk von Menschen mit dem gemeinsamen Anliegen, den städtischen Raum zu nutzen und dadurch Teil einer öffentlichen Auseinandersetzung zu sein. Es geht um die Frage: Wie wollen wir in unserer Stadt leben und wie kann das Zusammenleben bestmöglich funktionieren? Das Lendwirbel-Netzwerk ist in den letzten Jahren rasch gewachsen und zu einem lebendigen Stadtteilstoff geworden.

1. Grätzelfest am Floßlendplatz

Premiere feierte 2017 das von JUKUS organisierte „1. Grätzelfest am Floßlendplatz“. Das Fest eröffnete die Möglichkeit, Menschen und Organisationen aus diesem Stadtteil sichtbar zu machen. Im Unterschied

zu anderen Stadtteilfesten, die sich im Zentrum von Graz verteilen, möchte das „Grätzelfest“ an einem äußeren Bezirk der Stadt Aktionen setzen. Im Rahmen des Festes war JUKUS mit einem Informationsstand zu den Aktivitäten des Vereins präsent. Die Besucher*innen wurden über laufende Projekte und den Plakatwettbewerb „Bewegte Stadt“ informiert. Am Nachmittag wurde das Tavla/Backgammon-Turnier veranstaltet, an dem trotz des kalten Wetters 10 Personen teilnahmen. Die Jugendzentrum ECHO Fahrradwerkstatt war ebenfalls vor Ort.

JUKUS goes Lendwirbel

JUKUS war Teil des Lendwirbel und veranstaltete zwischen 4.5. und 6.5. Tanzveranstaltungen im öffentlichen Raum.

Unter dem Titel „Tanzwirbel. Kolo-Halay-Dabke DJ & Tanz“ wurden die kreisförmigen Gemeinschaftstänze geübt und vorgezeigt. An zwei Tagen hatten die Besucher*innen des Lendwirbel die Gelegenheit – zuerst im Rahmen eines Workshops und im Anschluss mit der musikalischen Begleitung eines DJ's – ihr Können unter Beweis zu stellen. Uns hat es beson-

ders gefreut, dass die Jugendlichen der Tanzgruppe „Sveti Sava“ einen Workshop angeleitet haben und so unkompliziert den Einstieg in den Kolo-Tanz den Besucher*innen ermöglicht haben. Aufgrund des Lendwirbelnetzwerkes gab es viele Passant*innen, die sich spontan den Tänzen anschlossen.

Alle Aktionen waren auch Teil der Lendwirbel-Stempeljagd. Durch die Teilnahme an unseren Aktionen, erhielten die Besucher*innen einen Eintrag in ihr Stempelheft, wodurch sie tolle Preise gewinnen konnten.

Grieskram

Am 23.9. veranstaltete JUKUS beim Bezirksfest Grieskram gleich mehrere Aktionen im öffentlichen Raum: Mit einer Schatzsuche des „Vourteile überwinden“-Teams wurden Jugendliche vorab zu Stadtexpert*innen, indem sie ihren Stadtteil Gries näher/anders kennenlernten und dies dann anderen beim Fest vermittelten, beim Backgammonturnier lud JUKUS zum gemeinsam Spiel und Austausch ein und mit der Fahrradwerkstatt machten wir gemeinsam Fahrräder verkehrstüchtig.



Viel war los bei der Schatzsuche am Grieskram-Fest und beim Lendwirbel





Diskussion im Forum Stadtpark zum Thema „Kommunikationstechnologien und Migration“

JUKUS @ elevate

Am 5.3. veranstaltete JUKUS im Rahmen des elevate-Festivals die Diskussionsrunde „Kommunikationstechnologien und Migration“ mit Katja Kaufmann (Forschende am Institut für vergleichende Medien- und Kommunikationsforschung, Österreichische Akademie der Wissenschaften und Alpen-Adria-Universität Klagenfurt) und Marc Hill (Migrationsforscher, Universität Innsbruck). Die Moderation übernahm Eva Zelechowski (Wiener Zeitung).



JUKUS Mitarbeiter*innen 2017



JUKUS Fördergeber*innen



- Kultur, Europa, Außenbeziehungen
- Soziales, Arbeit und Integration
- Gesundheit, Pflege und Wissenschaft
- Bildung und Gesellschaft



Bezirksrat Lend



Gefördert aus den Mitteln des Fonds Gesundes Österreich

Gesundheit Österreich GmbH



BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH
KUNST | KULTUR

LAND KÄRNTEN
Kultur

LAND KÄRNTEN
Jugendreferat

LAND KÄRNTEN
Integration



ZukunftsFonds
der Republik Österreich



BM BF
Bundesministerium für Bildung und Frauen

JUKUS Kooperationspartner*innen



und andere mehr...

JUKUS Sponsor



Verein JUKUS

Annenstraße 39

8020 Graz

office@jukus.at

www.jukus.at